

DER TAG, ALS CHRISTUS GEBOREN WURDE

Dave Hunt

Wir beziehen uns nicht auf den 25. Dezember. Das ist möglicherweise der Tag, an dem Christus geboren wurde, oder auch nicht. Da gibt es gegensätzliche Theorien:

- 1) dass der 25. Dezember durch Christen eingesetzt wurde, um den römischen Saturnalien Festen jedes Jahr zwischen 17. und 23. Dezember entgegenzuwirken, welche zu „weit verbreiteten Trinkgelagen und Ausschweifungen führten, so dass unter Christen... die Begriffe ‚Saturnalien‘ und ‚Orgie‘ gleichbedeutend wurden“;
- 2) dass frühe Christen das Datum 25. Dezember einsetzten, indem sie annahmen, dass Maria die Elisabeth unmittelbar nach ihrer (Marias) Empfängnis besuchte und dann die Zeit von Elisabeths Empfängnis mit sechs Monaten früher berechneten (Lk 1,23-25), was seine Grundlage in den jüdischen Aufzeichnungen und Überlieferungen hinsichtlich des Zeitablaufs der priesterlichen Tempelpflichten hatte und Zacharias „Abteilung Abijas“ (Lk 1,5) und
- 3) dass es die Saturnalien Feste ersetzte, wie Will Durant behauptet welches wahrscheinliche die populärste Kritik des Datums ist.

Ungeachtet des Tages war die Jungfrauengeburt Christi in diese Welt ein Ereignis von solch gewaltigen Ausmaßen, dass Paulus erklärte: „Und anerkannt groß ist das Geheimnis...“ (1Tim 3,16)!

Der Schöpfer von allem (Joh 1,3) kam in Seine Schöpfung als eines der Geschöpfe, und wusste alles, was Er von den Händen jener Rebellen erleiden würde, die er durch Adam und Eva erschaffen hatte. Hass, Missverständnis, falsche Anschuldigungen, Misshandlungen, Zurückweisung, Spott und schlussendlich Geißeln und Kreuzigung, die Er würde von denen erdulden müssen, die Ihm ihre eigentliche Existenz verdankten, all das war vor langer Zeit durch hebräische Propheten *unter Seiner Inspiration* vorhergesagt worden.

Maria, Seine Mutter, war nicht „die Gemahlin des Heiligen Geistes“, wie der römische Katholizismus sagt. Sie war die Gemahlin Josefs und keine Polygamistin. Der „Herr der Herrlichkeit“ (1Kor 2,8) erniedrigte sich, um als ein Baby, Kind, Mann und schließlich bis „zum Tod am Kreuz“ (Phil 2,5-8) zu leben. Als Kind war er abhängig von seinen „Eltern“. Wenn Maria oder Josef den Knaben Jesus aufforderten, einige niedrige Aufgaben zu tun, antwortete Er nicht, „Wen denkt ihr, dass ihr hier herumschubst? Ich bin *Gott*!“ Er folgte schnell und demütig ihrem Geheiß.

Josef war nicht Sein Vater, doch das Kind Jesus lebte ein solch normales Leben, dass sogar Maria, die am Anfang viel in ihrem Herzen bewegt hatte (Lk 2,51), in die Gewohnheit verfiel, wenn sie zu Jesus sprach, sich auf Josef als „Dein Vater“ (Lk 2,48) zu beziehen. Gewiss war Josef das Haupt des Haushalts und das Kind Jesus gehorchte ihm.

Der Eine, der das Universum aus dem Nichts gemacht hatte und der jedes Teilchen kannte - von den innersten Tiefen jedes Atoms bis zu den äußersten Grenzen des Kosmos - beschränkte sich auf ein unbedeutendes Leben in einem kleinen Heim und einer Zimmermannswerkstatt in Nazareth. Dort, als Josefs gescheiter, junger Lehrling, „lernte“ Er, Holz mit primitiven Werkzeugen zu bearbeiten und wurde bekannt als „der Sohn des Zimmermanns“ (Mt 13,55). Seine Kunstfertigkeit und Kreativität muss phantastisch gewesen sein. Uns wird nichts über jene frühen Tage gesagt, mit Ausnahme Seines Besuchs im Tempel im Alter von Zwölf (Lk 2,41-52), bei dem Er die Rabbis im Tempel in Erstaunen versetzte und Maria und Josef daran erinnerte, dass Sein *wirklicher* Vater Ihn mit einer speziellen Absicht in diese Welt gesandt hatte.

Es war unendliche Liebe jenseits unseres Verständnisses, die unseren Herrn veranlasste, die Herrlichkeit und Macht aufzugeben, die er zu Recht seit Ewigkeit als Gottes Sohn gekannt hatte, um ein Mensch zu werden, um eine Braut mit Seinem eigenen Blut zu erwerben. Er kam „um zu suchen und zu retten, was verloren ist“ (Lk 19,10). Als Er mit dieser Mission Seines Vater einverstanden war („mein Vater hat mich gesandt“ - Joh 3,17; 10,36; 20,21; Heb 1,6), wusste unser Herr genau, dass die Fleischwerdung nicht zeitlich, sondern ewig sein würde. Er wurde für immer einer von uns, aber ohne Sünde.

Auf Davids Thron in Jerusalem, als Israels versprochener Messias, wird Er „regieren über das Haus Jakobs in Ewigkeit" (Lk 1,33). Er bleibt „der Mensch Jesus Christus" (1 Tim 2,5), der einzige Mittler zwischen Gott und Mensch, „Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und auch in Ewigkeit" (Hebr 13,8). Für alle Ewigkeit wird er die Wundmale von Golgatha tragen und der Thron im Himmel wird in Ewigkeit „der Thron Gottes und des Lammes" (Off 22,1) sein.

Wie konnte irgendwer gewusst haben, wer Er wirklich war, denn Seine Herrlichkeit war in menschlichem Fleisch verschleiert? Jeder wahre Gläubige jener Tage, der mit Gott in Kontakt war, das Wort kannte und nach dem Messias Ausschau hielt, musste Ihn kennen. Daniel 9 und Nehemiah 2 sagten jedem deutlich, der willens war zu lesen und zu verstehen, dass es die vorhergesagte Zeit für das Kommen des Messias war. Sowohl Anna die Prophetin wie auch Simeon, ein frommer Jude, die beide nach dem Messias Ausschau hielten, erkannten Ihn sofort, sogar als Baby (Lk 2,25-38).

Obgleich es da einige Ausreden gab, Ihn nicht als Kind zu kennen, gab es keine Rechtfertigung, Ihn nach Beginn Seines Dienstes nicht zu erkennen. Die Wunder alleine, die er ausübte, waren als Beweis völlig ausreichend, dass Er der Messias war. Und Er muss eine sehr spezielle Person gewesen sein. Sogar die Offiziere, von den Pharisäern gesandt, um Ihn festzunehmen, erkannten an, „Nie hat ein Mensch so geredet wie dieser Mensch" (Joh 7,46).

Wer hätte denn nicht realisieren können, hier sei „Gott... geoffenbart worden im Fleisch" (1Tim 3,16)? Beinahe alle! Sehr wenige erkannten und bewunderten die Gottgleichheit Jesu von Nazareth. Stattdessen verachtete ihre angeborene Sündhaftigkeit Seine Reinheit. In Erfüllung von Prophezeiungen (Ps 35,19; 69,4; 119,161) sagte Christus traurig von der großen Mehrheit, „Sie hassen mich ohne Ursache" (Joh 15,25)! Es scheint unglaublich!

Johannes der Täufer erkannte an, dass Jesus sündlos war: „Ich habe es nötig, von dir getauft zu werden, und du kommst zu mir?" (Mt 3,14). Doch später zweifelte sogar er (Lk 7,19), trotz all der Beweise, die Gott ihm gegeben hatte (Joh 1,33-34). Der Apostel Johannes war einer der Wenigen, die Ihn erkannten: „wir sahen seine Herrlichkeit... als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.... Was von Anfang war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen haben, was wir angeschaut und was unsere Hände betastet haben vom Wort des Lebens und das Leben ist erschienen..." (Joh 1,14; 1Jo 1,1-2) Leider trifft zu, „obwohl er aber so viele Zeichen vor ihnen getan hatte, glaubten sie nicht an ihn" (Joh 12,37). Die Pharisäer wussten, dass Seine Wunder echt waren, dass Er Lazarus nach vier Tagen im Grab aus den Toten auferweckt hatte; aber sie rechtfertigten noch immer ihren Entschluss, Ihn und Lazarus zu töten, um ihre Führungspositionen zu erhalten. Kein Wunder, dass Gott erklärte, „Überaus trügerisch ist das Herz und böseartig" (Jer 17,9).

Die Teufel erkannten Ihn während Seines Dienstes; obgleich sie vielleicht nicht gewusst haben mögen, wer Er als Baby war: „Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes" (Mt 8,29; Mk 1,24). Jesus trieb Dämonen nicht aus im Namen des Vaters, sondern durch Seine eigene Autorität, und sie gehorchten Ihm (Mt 8,28-32; Mk 1,25; Lk 4,35).

Das Universum, welches Er als das ewige Wort in das Sein gesprochen hatte, kannte Seine Stimme und gehorchte ihr. Er beruhigte Stürme mit einem Wort (Mk 4,39). Doch sogar dann wussten Seine Jünger nicht, wer Er war. Sie fürchteten sich und „sprachen zueinander: Wer ist denn dieser, dass auch der Wind und der See ihm gehorsam sind" (Mk 4,41)?

Jesus sagte, „Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen" (Joh 17,3). Das bedeutet nicht, dass irgendein Nachbar, der Ihn als Kind kannte, als Er in Nazareth aufwuchs, ewiges Leben hatte. Es bedeutet, Ihn in Geist und Wahrheit zu kennen - die Weise, wie wir Gott anbeten müssen (Joh 4,24). Es reicht nicht, alleine die Worte mit den Lippen auszu-

sprechen („Ich liebe dich Herr... ich verehere dich"), sondern Ihn im eigenen Herzen zu kennen und zu lieben, wie er wirklich ist.

Obgleich Jesus Gott ist, und Maria die Mutter Jesu, macht das aus ihr nicht die „Mutter Gottes", wie der Katholizismus lehrt. Auch blieb sie keine Jungfrau. Die Geburt ihres „erstgeborenen Sohnes" (Mt 1,25) in Bethlehem war nicht die Geburt Christi als *Gott*, sondern Seines menschlichen Leibes, Seele und Geistes - „einen Leib aber hast du mir bereitet" (Hebr 10,5). Sie war die geehrte Mutter des Menschen Christus Jesus. Aber sie war nicht die Mutter des ewigen Sohnes Gottes, der dieses Universum erschaffen hat, der eins ist mit dem Vater, und der „wurde Fleisch und wohnte unter uns" (Joh 1,14).

Christus existierte als Gottes Sohn lange vor seiner Fleischwerdung (Ps 2,12; Spr 30,4; Jes 9,6; Dn 3,25). Er hatte, in der Ewigkeit mit dem Vater auf Seinem Thron als der Sohn Gottes regiert: „aber von dem Sohn: »Dein Thron, o Gott, währt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das Zepter deines Reiches ist ein Zepter des Rechts" (Hebr 1,8); „dessen Hervorgehen von Anfang, von den Tagen der Ewigkeit her gewesen ist" (Mi 5,1). Maria die „Mutter Gottes" zu nennen, ist die schlimmstmögliche Blasphemie.

Paulus macht eine spezielle Bemerkung als er sagt, „Er wurde... von Engeln gesehen." Sie bezeugten das Entfalten dieses Geheimnisses. Uns werden die Gedanken der Engel nicht mitgeteilt, oder ob sie irgendeine Vorabinformation von der Inkarnation hatten, sondern die Geburt Christi in die Welt als Mensch muss ein Geheimnis gewesen sein, sogar für die „Menge der himmlischen Heerscharen", die Gott lobten bei der Geburt Christi (Lk 2,13).

Konnte das wirklich der Eine sein, den sie als das ewige Wort verehrt hatten, der Schöpfer von allem - und hier war Er als ein hilfloses Baby in Marias Armen, das sich an ihrer Brust nährte?! War das möglich? Ja, es gab das Gebot: „Und wenn er den Erstgeborenen wiederum in die Welt einführt... und alle Engel Gottes sollen ihn anbeten" (Hebr 1,6). Was für ein geheimnisvolles Ereignis an jenem Tag, als Jesus geboren worden war!

Paulus nennt dieses äußerst unglaubliche wie auch bedeutende Ereignis in der Geschichte des Universums nicht nur ein großes Geheimnis - sondern *das* Geheimnis: „Und anerkannt groß ist das Geheimnis der Gottesfurcht: Gott ist geoffenbart worden im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, gesehen von den Engeln, verkündigt unter den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit" (1Tim 3,16). Das Geheimnis der Gottesfurcht wurde in der Fleischwerdung Jesu Christi sichtbar.

Der einzige perfekt gottesfürchtige Mensch, der je leben würde, kam, indem er vom Himmel selbst in diesen rebellischen Planeten eindrang. Der ganze Rest der Menschheit besteht aus Sündern. Auf ewig werden jene im Himmel Sünder sein - gerettet aus Gnade.

Denn „alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten" (Röm 3,23) - mit Ausnahme eines Menschen. Es ist ein großes Geheimnis, wie jemand, der ganz Mensch ist, wie es Christus ist, leben konnte, ohne zu sündigen. Doch die Schrift versichert uns: Er „hat keine Sünde getan" (1 Pt 2,22): „der von keiner Sünde wusste" (2 Kor 5,21); und „in ihm ist keine Sünde" (1 Joh 3,5).

In der Tat war es nicht möglich, dass Christus sündigen konnte. Er sah sich jeder Versuchung gegenüber, aber Er hatte nie damit zu kämpfen, dass er ihr nachgeben würde. Sünde hatte keine Anziehungskraft für Ihn: „denn es kommt der Fürst dieser Welt, und in mir hat er nichts" (Joh 14,30). Es gab nichts in dem „Heiligen Gottes" (Lk 4,34), das sich auch nur im Geringsten zur Sünde hingezogen fühlte.

Er hinterließ „uns ein Vorbild... damit ihr seinen Fußstapfen nachfolgt" (1Petr 2,21). Aber wie können wir seinen Fußstapfen nachfolgen, die zum Kreuz führen? Wenn wir gottesfürchtig sein wollen, muss der einzige gottesfürchtige Eine in uns wohnen: „Meine Kinder, um die ich noch einmal Geburtswehen leide, bis Christus in euch Gestalt gewinnt" (Gal 4,19). Es muss gelten, „nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst],

sondern Christus lebt in mir" (Gal 2,20). Aber wie kann Er in Sündern innewohnen? Das ist ein weiterer Teil des „Geheimnisses der Gottesfurcht.“

Es gab nur einen Weg, wie die Menschheit von der Strafe des ewigen Todes erlöst werden konnte. Damit ein Heiliger, gerechter Gott Sündern auf gerechte Weise vergeben kann, muss die volle Strafe für Sünde bezahlt sein (Röm 3,9-28). Ein sündloser Mensch, der nicht den Tod verdiente, musste für den Rest der Menschheit sterben; „Denn gleichwie durch den Ungehorsam des {einen} Menschen die Vielen zu Sündern gemacht worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten gemacht" (Röm 5,19).

Obgleich der ewige Sohn Gottes durch die Jungfrauengeburt zum ganzen Menschen wurde, blieb Er ganz Gott. Als sündloser Mensch konnte Er gerechterweise für Sünder sterben. Und nur als unendlicher Gott konnte Er die volle Strafe für die Sünden der ganzen Menschheit bezahlen. Sogar als Fötus in Marias Gebärmutter hörte Er nicht auf, der Eine zu sein, der sagte, „Denn ich, der HERR, verändere mich nicht" (Mal 3,6). Das ist der schwierigste Teil des Geheimnisses. Wir können es nicht verstehen, aber wir glauben es, weil Gott es sagte - und wir erkennen, dass es keinen anderen Weg gab.

Als Gott und Mensch in einer Person nahm Christus die volle Wucht von Gottes Zorn über Sünde für die ganze Menschheit auf sich. „Denn der Lohn der Sünde ist der Tod" (Röm 6,23). Er schmeckte „für alle den Tod" (Hebr 2,9). Das musste „den zweiten Tod" einschließen, welchen alle, die sich weigern, an Ihn zu glauben, der für sie starb, für die Ewigkeit im Feuersee erdulden müssen (Off 20,11-15).

Der Calvinismus jedoch lehrt, dass Christus nur für eine erwählte Zahl starb, die Gott für den Himmel vorherbestimmt hatte. Er behauptet, dass Gott die ganze Welt liebt - aber nicht mit derselben Art von „erlösender Liebe" für alle: jene, die für die ewige Pein vorherbestimmt sind, werden mit einer geringeren Liebe geliebt, aber dennoch geliebt, weil Gott sie in diesem Leben mit Sonnenschein und Regen usw. segnet. Deshalb gaben wir dem Buch den Titel *What Love Is This?* Es ist *überhaupt keine Art* von Liebe, nicht jeden zu retten, der gerettet werden könnte. Der Calvinismus behauptet, dass Gott jeden retten könnte, wenn Er das wünschte, aber Er tut es nicht. Das ist keine Liebe.

Die Parallelstelle im Alten Testament zu „denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten" (Röm 3,23) ist „Wir alle gingen in die Irre wie Schafe, jeder wandte sich auf seinen Weg..." (Jes 53,6). Jesaja fügt hinzu, „aber der HERR warf unser aller Schuld auf ihn." Unser aller Schuld, jener die „in die Irre gingen" [d.h. die gesündigt hatten], wurde am Kreuz auf Christus gelegt.

Christus sagte, „Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat (Joh 3,14.15). Giftige Schlangen sandte Gott als Bestrafung für Israels Sünde. Jene, die gebissen wurden, starben. Die Schlange ist ein Bild sowohl für Satan wie auch für Sünde, welche der ganzen Menschheit einen tödlichen Biss versetzt hatte. Gottes Heilmittel war: „Mache dir eine feurige Schlange und tue sie auf eine Stange; und [nicht die Erwählten unter den Sterbenden, sondern] *jeder, der gebissen ist* und sie ansieht, der wird am Leben bleiben. Und Mose machte eine Schlange von Erz und tat sie auf die Stange; und es geschah, wenn eine Schlange jemand gebissen hatte, und er schaute auf zu der ehernen Schlange, so blieb er am Leben (4Mo 21,8 Unrev. Elberfelder 1905)

Christus sagte, dass gerade so wie alle, die gebissen wurden, im Glauben auf die ehernen Schlange blicken und leben konnten, so könnten alle, die gesündigt haben, im Glauben schauen auf das „Lamm Gottes [am Kreuz], das die Sünde der Welt hinwegnimmt" (Joh 1,29) und umsonst durch Gottes Gnade ewiges Leben empfangen. Das ist die gute Nachricht des Evangeliums. Wir müssen sie überall verkünden.

Was für ein Tag es war, als Christus in Bethlehem durch Jungfrauengeburt auf die Welt kam! Und was für ein Tag wird es sein, wenn Er kommt, um ewig in den Herzen derer zu leben, die an Ihn glauben! Das ist der Sieg der Gottesfurcht, den jeder Christ erfahren sollte - doch viele kennen nicht alles, das ihnen in Christus gegeben ist. Lasst uns gottesfürchtige Leben führen und die gute Nachricht allen verkünden.